

Stettiner Zeitung.

Abendblatt. Dienstag, den 13. Oktober

1868.

N° 480

Deutschland.

Berlin, 12. Oktober. Ein bestimmter Tag, wann der König von Baden-Baden nach Berlin zurückkehrt, steht bis jetzt noch nicht fest. Es ist übrigens möglich, daß Se. Majestät auf der Rückreise noch einige Städte, man nennt namentlich Biezen und Halle, besuchen wird. — In einigen Zeitungen befindet sich die Nachricht, daß das Kronprinzipalische Paar seinen Aufenthalt in England, wohin es sich bekanntlich in der zweiten Hälfte dieses Monats begibt, bis Anfang des kommenden Jahres verlängern werde. Wie wir erfahren, wird möglicherweise der Aufenthalt der Kronprinzessin von etwas längerer Dauer wie gewöhnlich sein, fest steht indessen, daß der Kronprinz spätestens Mitte Dezember von England hierher zurückkehrt. Der Geh. Legations-Rath Herr v. Kneudell hat sich nach Bayreuth zum Grafen Bismarck begeben. Es findet jetzt überhaupt zwischen dem Grafen Bismarck und dem Staatsministerium ein regelmäßiger Gedankensaustausch statt, ein Beweis, daß Graf Bismarck jetzt wieder an den Regierungsgeschäften Theil nimmt, was bekanntlich bis vor Kurzem noch nicht der Fall war. — Die liberalen Blätter beschäftigen sich neuerdings auch viel mit dem Justizminister Dr. Leonhard und erläutern rühmend manche von ihm getroffene Maßregeln an, von denen namentlich die Beförderung einiger politisch kompromittirten Beamten hervorgehoben wird. Dagegen ist nichts einzuhören; indessen werden der gleichen Mittheilungen häufig zugleich auch mit falschen und tendenziösen Beigaben versehen. So wird von einem Oppositionsblatt behauptet, es sei vom Kabinett öster angefragt worden, ob die zur Beförderung vorgeschlagenen Personen nicht politisch kompromittirt seien. Wie wir hören, ist eine solche Anfrage vom Kabinett niemals ausgegangen. — Die Konjunktur-Politik beschäftigt sich bereits eifrig mit der Erziehung des Botschafters Grafen Goltz in Paris. In erster Reihe wird als Nachfolger des preußischen Gesandten in Wien Hr. v. Werther und zwar mit dem Zusatz genannt, daß die Ernennung desselben schon in Hinsicht auf seine gegenwärtige Stellung in Wien wahrscheinlich sei. Das Besinden des Grafen Goltz ist zwar nicht günstig, doch ist in Regierungskreisen an einen Ertrag desselben noch nicht gedacht worden. Am wenigsten hat aber die Motivierung Berechtigung, mit welcher die Kandidatur des Hrn. v. Werther zur Sprache gebracht werden ist. — Als Tag des Zusammentritts des Landtags ist jetzt der 4. November festgesetzt. — Ein Berliner Korrespondent der "Magdeburg. Ztg." bei welchem die Budgetberathungen ein stehendes Kapital bilden, bleibt dabei stehen, daß der Etat vor Jahresablauf festgesetzt und publiziert werden müsse und macht dann der Regierung wiederholt den Vorwurf, daß sie das Ihrige nicht thun, um diese rechtzeitige Feststellung des Etats zu ermöglichen. Die Zweckmäßigkeit der rechtzeitigen Feststellung des Etats wird bekanntlich von allen Seiten, auch von der Regierung anerkannt. Wir haben aber wiederholt darauf hingewiesen, daß nach Artikel 76 der Verfassung die Einberufung des Landtags in der Zeit vom Anfang November bis Mitte Januar zu erfolgen hat. Wenn nun die Regierung den Zusammentritt des Landtags auf den 4. Novbr., also auf einen möglichst frühen Termin festsetzt und andererseits, wie sie beabsichtigt, dem Landtag sofort nach dessen Konstituierung die Budget-Vorlage macht, so hat dieselbe das Ihrige gethan und es wird nun an der Deposition sein, ihrerseits dazu beizutragen, daß die Feststellung des Etats noch vor Jahreschluss erfolgt. Es wird dies auch recht gut möglich sein, wenn die Opposition nicht Dinge in die Budgetberathungen hineinträgt, die nicht hineingehören. — In Heppens wird der Bau einer Panzer-Fregatte vorgenommen. Zu diesem Zweck hat sich der Admirals-Rath Elberghagen und der Schiff-Ingenieur Guzot dorthin begeben, um mit dem Hafenbaudirektor Göcker die nötigen Rücksprachen zu nehmen. — Der ehemalige Kurfürst von Hessen hat sich beeilt, seine bekannte Deutschrift auch an verschiedene deutsche Fürsten, u. A. an den Großherzog von Oldenburg zu senden, vielleicht um damit fundzugeben, daß er selbst der Autor derselben ist. Nach Ton und Inhalt der Schrift hat in hiesigen politischen Kreisen hierüber kein Zweifel bestanden. — An Brauntweinstuer wurden im vorigen Jahre von Preußen und von den Ländern, welche mit Preußen dieselbe theilen, 11,483,362 Thlr. gegen das Vorjahr 852,569 Thlr. weniger, eingenommen. Davon gehen an Vergütung für exportierten Brauntwein 1,867,316 Thlr. ab, so daß eine Reimeinnahme von 9,616,016 Thlr. gegen das Vorjahr 619,792 Thlr. weniger bleibt. Die Steuer beträgt pro Kopf 10 Sgr. 8 Pf. und das Konsumtionsquantum 5,32 Quart. Es wurden zur Brauntweinbrennerei 5,022,462 Schfl. Getreide und 29,497,308 Schfl. Kartoffeln, 1,359,363 Cr. Melasse und geringe Mengen an Kernoist, Steinost, Kleinhefe u. s. w. verbraucht. Rechnet man den Extrakt eines Morgens Acre an Getreide auf durchschnittlich 8 Scheffel und an Kartoffeln auf durchschnittlich

20 Scheffel, so hat der Bau dieser beiden Früchte für die Fabrikation des Brauntweins circa 627,000 und 1,475,000, zusammen also über 2,100,000 Morgen in Anspruch genommen, welche einer Ackerfläche von 100 Quadratmeilen gleichkommen. Rechnet man zur Bestellung von 30 Morgen eine Menschenkraft, so erfordert der Bau des Getreides und der Kartoffeln für die Brauntweinbrennerei ca. 70,000 Menschen. Nunnt man für die Bestellung von 50 Morgen durchschnittlich ein Pferd an, so würde die Zahl der zur Fruchtbestellung für die Brauntweinbrennerei verwendeten Pferde ca. 42,000 betragen. Hierzu treten noch die Menschen- und Zugkräfte für die Brennerei und Destillation selbst, die sich auf etwa 30,000 Menschen und 20,000 Pferde veranschlagen lassen, so daß die Herstellung des Brauntweins 100,000 Menschen und 62,000 Pferde in Anspruch nimmt.

Berlin, 13. Oktober. Die Abreise der Königin-Wittwe nach Italien ist auf den 31. Oktober bestimmt.

Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin trifft heute von Ludwigslust hier ein, speist mit dem Herzog und der Herzogin Wilhelm im Schloß Bellevue und begibt sich Abends 7 Uhr nach Schloß Sanssouci. Dort wird sie bis zum 24. zum Besuch verweilen und alsdann Wohnung im Schloß Bellevue nehmen, woselbst in Kurzem, wie man hört, die Entbindung der Frau Herzogin Wilhelm erwartet wird.

Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl trafen gestern Vormittags vom Jagdschloß Glienicke hier ein und besuchten die Kunstaustellung in Akademie-Gebäude. Mittags nach dem Dejeuner begab sich der Prinz zur Jagd nach der Schorfhaide, die Prinzessin dinierte im hiesigen Schloß, wohnte der Vorstellung im Opernhaus bei und kehrte alsdann wieder nach Potsdam zurück.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden vom 13. Oktober bis 10. November in Wien Hr. v. Werther und zwar mit dem Zusatz

Königsberg, 12. Oktober. Die Verwaltung der Ostbahn läßt mit dem 15. d. eine Ermäßigung (nach Klasse B.) eintreten für Eisenfußwaren, sowie unverpackte oder strohumwickelte Maschinenteile, welche nicht ausschließlich, sondern hauptsächlich aus grossem Guß oder Schmiedeeisen bestehen.

Lübeck, 12. Oktober. Die ersten Segnungen unseres Einzugs in das Zollvereinsgebiet treffen jetzt in Gestalt von "Schwesternstädtern" aus Hamburg, hier ein, denen die "großen Vortheile" ihrer Freihafenstellung wenig zu behagen scheinen. Seit gestern ist es entschieden, daß die beiden bedeutendsten Tabaksfirmen Hamburgs hierher übersiedeln. Es ist diese Nachricht sehr dazu angethan, die wenig erbaulichen Gefühle zu paralyzieren, die sich ob des gänzlichen Wegfalls unserer Zolleinnahmen (die früher mit 1/2 pCt. vom Fakturawert von den eintreffenden Gütern erhoben wurden) im Monat September, dem ersten unserer Mitgliedschaft des Zollvereins, in zaghafte Gemüther einschlichen. Entsteht uns gleich durch die Einbuße eine Lücke von etwa 200,000 Mark in unseren Einnahmen, so braucht man doch eben kein Sanguinier zu sein, um von den Segnungen obiger Art den vollen Ertrag zu hoffen. Jetzt hat man sich schon so ziemlich in die neuen Steuer- und Zollverhältnisse hineingelebt; der Verkehr mit den Nachbarländern hebt sich und der Schiffsverkehr geht, Dank der Coulanz der Zollbehörden, seinen gewöhnlichen Gang. Wann werden unsere "Schwesternstädter" kräftig genug sein, den Machinationen ihrer "Freihäuser" die Spitze zu bieten? In hiesigen kaufmännischen Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die hiesige Lage dem größten Theil der Hamburger Geschäftswelt in nicht zu ferner Zukunft Gelegenheit zu wenig erbaulichen Studien über die Vorzüglichkeit eines freien, in Wirklichkeit aber von jedem Absatzgebiet abgeschnittenen, Verkehrs geben wird.

Ein zweiter Monstre-Prozeß mit einem englischen Hause — ähnlich der ihnen gemeldeten Klageangelegenheit der ersten Unternehmer der Lübeck-Kleinen Bahn, Barnes, Banting u. Co. gegen das erste hiesige Directorium betreffs der in Champagner umgesetzten Skatationssummen — ist dieser Tage von hier aus gegen eine englische Eisenbahnschienen-Manufaktur in Middleton eingeleitet. Das Objekt ist ein ziemlich bedeutendes, etwa 1 1/4 Millionen Thlr. Es handelt sich um Zahlung einer Erfassungsumme für schlechte Eisenbahnschienen, welche das hiesige Handlungshaus J. C. Fehling u. Sohn von der genannten Fabrik bezog und j. C. für die Lübeck-Hamburger-Bahn lieferte, mit der Sicherung, daß die Abnutzungzeit der Schienen nicht unter 2 Jahr sein sollte. Schon im ersten Jahre mußte das Gleise erneuert und 60,000 Stfc. Schienen nachgeliefert werden. Über den Verlauf des Prozesses werde ich im Stande sein, Sie zu sait zu halten. Der Prozeß zwischen den Unternehmern und dem Directorium der Kleinen Bahnen soll jetzt durch einen Vergleich erledigt sein.

München, 9. Oktober. Während bisher

zwischen Preußen und Bayern nur Gegenseitigkeit bezüglich der strafrechtlichen Verfolgung der Beleidigung des Staatsoberhauptes bestand, wurde jetzt laut Bekanntmachung durch das bairische Regierungsblatt auch Gegenseitigkeit der durch Worte oder Pressezeugnisse begangenen Beleidigung der beiderseitigen Staatsregierungen oder der ihnen untergeordneten Behörden vereinbart. Wenn diese Ueberreinunft auch Angeichts der Sprache in anderer ultramontanen und radikalnen Presseorgane über die preußischen und die Preußen geneigten bairischen Ministerien — daß solche Ergüsse in den Zeitungen von schwarzer und rother Farbe meistens von den nämlichen Correspondenten besorgt werden, ist geradezu rührend — nicht ohne Belang ist, so zeugt es doch von großer Beschränktheit oder arger Hinterlist, daß in den genannten Organen dieser Vertrag als die "Vollendung der Verpreßung des unglücklichen Bayerlandes" hingestellt und beklagt wird. „Wie habt ihr das Eile so lieb“, sagt David, „und die Eige so gern, Sela!“

— Wessen sich die protestantische Bevölkerung im paritätischen Staate Bayern nach einem Siege der ultramontanen Partei, — die Möglichkeit eines solchen schwindet zwar bei der Umgestaltung der gesamten europäischen Verhältnisse glücklicher Weise immer mehr, — zu verfehren hätte, davon könnte sie bei einem Vorfall der jüngsten Tage in München ein Pröbchen kosten. Es sollte ein zweiter zum paritätischen Gebrauch bestimmter Friedhof die kirchlichen Weihe erhalten und wurde vom Stadttagstrat die Bestimmung getroffen, daß die Weihe durch den Erzbischof Scherr Vormittags 8 Uhr, durch den protestantischen Defan Dr. Mayer um 11 Uhr vorgenommen werden solle. Zu diesem Zwecke war ein eigener Altar errichtet worden. Da kommt kurz vor dem festgesetzten Termin eine gedrungene Erklärung des Erzbischofs, er könne nimmermehr prägen, daß der Lutheraner denselben Altar nach ihm benötige. Es wurde die Zusage gegeben, daß hierfür Abhilfe getroffen werden solle, doch nach kurzer Zeit kommt ein neuer Abgesandter Sr. Eminenz, es dürfe auch durchaus nicht zugegeben werden, daß die protestantische Feierlichkeit noch an dem nämlichen Vormittage nach der katholischen stattfinde, es liege darin eine „commixtio in sacris“. Würde dies nicht abgeändert, so könnte sich Sr. Eminenz gar nicht zur Weihe verstehen. Dem Magistrat blieb einer solchen Strife gegenüber nichts anderes übrig, als den Defan zu bitten, er möge „den Geheiteren machen“ und nachgeben. Dies geschah auch und so wurde erst Nachmittags 4 Uhr, nachdem der katholische Altar befeitigt war, durch Dr. Mayer, dessen Predigt ein überaus zahlreiches Publikum lauschte, die protestantische Weihe vorgenommen. Commixtio in sacris! Wann werden solche auf den Scheffel gestellte Leuchten nicht mehr so häßliche Schlagschatten werfen? — Wie ich aus sicherster Quelle vernehme, wird in den ersten Tagen des Monats November I. Maj. die Kaiserin von Russland nach Beendigung ihrer Kur in Meran wiederholt zum Besuch Sr. Maj. des Königs eintreffen und diesmal einen längeren Aufenthalt in München nehmen. Es soll auch die junge Großfürstin Marie sie begleiten.

Ausland.

Wien, 11. Oktober. Der Reichskanzler Febr. v. Beust kommt am Sonntag zur Feier der Einweihung der evangelischen Kirche nach Reichenberg; der Presbyterial-Vorstand sprach deshalb telegraphisch dem Reichskanzler seinen Dank aus. — Die Krankheit des Fürsten Carlos Auersperg nimmt bedenklich zu. Der Fürst, der sich in Blaschim befindet, ist bettlägerig und gebraucht einen Mineralwassertrunk. Er wird den ganzen Winter in Blaschim verbringen müssen.

— Theils aus Unkenntniß, theils aus demuthsvoller Unterwürfigkeit um irgend etwas zu erlangen, erhalten Gejüche um Verleihungen von Stiftungen oder um Beteiligung von manchen Bithwerber bekanntlich die außerordentlichsten Aufschriften. Merkwürdig ist ein Gejuch, welches an eine hierortige Behörde mit der Bezeichnung gelangte: „Hochwohlgeborene Stiftung!“ — und im Texte heißt es: „Ich Endesgefertigter werde mit meiner Familie täglich zu Gott dem Allmächtigen flehentlich bitten, daß er eine hochlöbliche Stiftung, und deren Kinder und Kindeskinder mit Glück, Segen und voller Gesundheit belohnen möge!“ — Für den Bürgermeister Dr. Zelinka wird von Seite der Petenten dieser Art gewöhnlich ein überaus großer Respekt entwickelt. Seltens fehlt die Bezeichnung „Excellenz“, mitunter wird er als Graf oder Baron titulirt, und vor einiger Zeit lange ein Bettelgejuch ein, mit Aufschrift: „An den majestätischen Herrn Reichsbürgermeister, Inhaber des höchsten Ordens u. s. w.“ — Dagegen erhält der Bürgermeister manchesmal Aufschriften unter der einfachen Adresse: „Herrn Zelinka, Salvatorgasse“ in denen er mehr oder minder höflich zu seiner großen Heiterkeit ernährt wird, ein Gilet, Hose oder einen Rock je eher, je lieber abzuliefern, weil man ihm sonst die Kundschaft auffragen müßte, wenn er sich mit der Arbeit nicht mehr beileben würde. Das Rätsel ist einfach gelöst. In der

der zufälligerweise den Namen unseres verehrten Herrn Bürgermeisters trägt. Ist daher die Adresse nicht genau angegeben, so erhält alle diese Briefe mit der Angabe von vielen andern — der Bürgermeister Dr. Zelinka.

Prag, 12. Oktober. Gestern Nachmittags fand in der Vorstadt Smichow ein größerer Volksaufmarsch statt, welcher durch Einschreiten der bewaffneten Macht zerstreut werden mußte; mehrere Personen wurden verwundet; Abends war die Ruhe wieder hergestellt. Am heutigen Tage erließ der provisorische Statthalter Feldmarschall-Lieutenant Koller eine Proklamation, in welcher er die Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auffordert und gleichzeitig erklärt, daß es seine Aufgabe sei, die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, allen Ausschreitungen aber nöthigenfalls mit Waffengewalt zu begegnen. Der Statthalter spricht außerdem die Hoffnung aus, daß nach wieder eingetretener Verhüllung der Gemüther der Weg der Auflehnung verlaufen und eine Verständigung auf verfassungsmäßigem Boden gesucht und gefunden werden wird.

Paris, 10. Oktober.

— Der "Moniteur" gibt wieder eine Notiz über die französische Nordpol-Expedition und Herrn Lambert, ihren Chef. Derselbe ist nach Paris zurück, nachdem er in den bedeutendsten Städten Frankreichs 102 Vorträge gehalten hat. Mehr als 80 Comités sind beschäftigt, die Beiträge einzusammeln, die man der Lokal-Initiative verdankt. Die Armierung des Schiffes wird nunmehr ohne Verzug begonnen werden, denn die Zeit drängt, da die Expedition im Laufe des Januar abgehen muß. Der "Moniteur" schließt die Notiz mit der Bemerkung: „Die Rückkehr und der Misserfolg der deutschen Expedition sind eine Bürgschaft mehr für die Nichtigkeit der Geschäftspunkte, die dem französischen Projekt zur Basis dienen. Man weiß übrigens, daß dieses Projekt von einer großen Zahl kompetenter und hervorragender Männer unterstützt worden ist, unter denen mit gerechtem Stolze der Kommodore Maury von den Vereinigten Staaten, der Admiral Jacquinot und Herr August Petermann selbst genannt werden können.“

— Der junge Genest, der, als der Sohn Cavaignac's sich in Gegenwart des Kaiserlichen Prinzen nicht preiskrönen lassen wollte, in lautem Beifall ausbrach, ist jetzt definitiv aus dem Lyceum Charlemagne ausgewiesen worden. Man hatte ihn bekanntlich gleich Anfangs ausgestoßen, aber die Mafregel zurückgenommen, um sie dann zuletzt doch definitiv zu ergreifen. Der junge Cavaignac ist in Folge dessen ebenfalls aus dem genannten Lyceum geschieden. Das Verfahren der Regierung in dieser Sache hat in Paris in hohem Grade mißfallen.

Madrid, 12. Oktober. Die gestern abgehaltene Versammlung der demokratischen Partei ist sehr ruhig verlaufen. Die aufstrebenden Redner sprachen in gemäßigtem Sinne und fanden bei ihren Zuhörern gleichfalls eine leidenschaftlose Stimmung; die Ordnung wurde daher nicht im Geringsten gestört. Die Versammlung nahm einstimmig den Beschluß an, daß die demokratische Partei verspielt sei, die Regierung zu unterstützen, so lange dieselbe den Grundsätzen der Revolution treu bleibe. Die vorgeschrittene Zeit verhinderte die Versammlung, über einen von Orense eingebrachten Antrag abzustimmen. Eine zweite Versammlung soll in nächster Zeit stattfinden.

— In Folge einer Demonstration des Volkes, welches vor dem Palast des päpstlichen Nunius das Konfotrat verbrachte, sandt sich der französische Botschafter Mercier de Serrano ein und erkundigte sich, ob die Vertreter der auswärtigen Mächte darauf rechnen dürften, daß ihre persönliche Sicherheit seitens der Bevölkerung respektirt werden würde. Serrano antwortete bejahend und erbot sich zugleich, zum Schutz der fremden Gesandtschaften Wachposten aufzustellen, indem er hinzufügte, jene Kundgebung des Volkes habe nur den Zweck gehabt, sich offen für die Freiheit der verschiedenen Kulte auszusprechen.

Lissabon, 11. Oktober. Mehrere Zeitungen tadeln die portugiesische Regierung, indem sie ihr vorwerfen, sie beabsichtige die iberische Union herzuzuführen. Die Zeitungen drucken eine in Lissabon an den Straßenecken angelegte Proklamation ab, welche, wie man vermutet, in Spanien abgefaßt ist und in der die iberische Union unter König Louis gefordert wird.

Von der polnischen Grenze, 8. Oktober. Während die Russen einerseits ihre Reichsgrenzen in Asien zu erweitern und zu befestigen suchen, lassen sie andererseits das Werk der Staatsunifikation keinen Augenblick aus den Augen und setzen den Internationalisierungskampf gegen die deutschen Ostseeprincipalitäten fort. Ein unerschöpfliches Material zu diesem erbitterten Kampfe hat neuerdings ein im Auslande erschienenes russisches Werk unter dem Titel: „Die russischen Grenzmarken, das baltische Küstenland“ geliefert. Der Verfasser dieses Werkes, Samarin, ist einer der eifrigsten Anhänger der russischen Nationalpartei und ein fanatischer Verteidiger der Staatsunifikation. Er sucht nachzuweisen, daß seit dem Jahre

1845, wo der Kaiser Nikolaus zuerst die Einführung der russischen Sprache in den Ostseeprovinzen anbefahl, alle General-Gouverneure dieser Provinzen und alle Behörden die russischen Regierung betrogen hätten. Schon im Jahre 1848 habe der General-Gouverneur Fürst Suvaroff Italiens an die Regierung berichtet, daß die russische Sprache in allen Unterrichtsanstalten von der Universität Dorpat bis zur niedrigsten Dorfschule, als Lehrsprache eingeführt sei und daß die Deutschen mit großem Eifer beschlossen seien, sich den Gebrauch derselben anzueignen. Den selben Bericht habe später wiederholt der General-Gouverneur Schuvaloff, der jetzige Chef der dritten Abtheilung, der Regierung erstattet. Inzwischen habe trotz allen diesen offiziellen Versicherungen die russische Sprache nicht nur keine Verbreitung in den Ostseeprovinzen gefunden, sondern die Deutschen hatten mit um so großerem Eifer die Germanisierung der Letten fortgesetzt. Der deutschen Herrschaft, die unablässig an dem Verderben Russlands arbeitete, müsse endlich ein entschiedenes Ziel gesetzt und das vom Kaiser Alexander II. so energisch begonnene Russifizierungswerk zur Durchführung gebracht werden.

"In der That" — fährt der Verfasser fort — "hat Russland alle Ursache, auf seiner Hut zu sein, denn die Deutschen haben sich mit den Polen verbunden, und beide wirken mit vereinten Kräften unserer nationalen Arbeit entgegen. Den Beweis dafür liefern uns die auswärtigen öffentlichen Blätter, zunächst der „Dzp. pozn.“, der die Deutschen unter seine Kuratel und seinen Schutz genommen hat; ferner Jumatoff, der Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ (in Petersburg), der Warschauer Korrespondent des „Dzp. pozn.“ und der Korrespondent der „Kreuztg.“ Alle diese Korrespondenten handeln nach demselben Plane, und man könnte versucht sein, sie für ein und dieselbe Person zu halten." Alle von Samarin gegen die Deutschen der Ostseeprovinzen erhobenen Verdächtigungen werden von den national-russischen Blättern mit wahrer Gier aufgegriffen und in langen Leitartikeln zu Motiven für die Ausrottung des Deutschthums zugespielt.

Niga, 12. Oktober. In Folge der fast gleichzeitigen Ankunft von 50 Schiffen ist das hiesige Exportgeschäft augenblicklich ziemlich lebhaft.

Semlin, 12. Oktober. Vorgestern, gestern und heute haben hier die gerichtlichen Konfrontationen stattgefunden. Fürst Karageorgewitsch soll der Schuld vollständig überführt sein. Morgen wird die Schlusverhandlung und dann wahrscheinlich die Rückfahrt nach Pesth erfolgen.

Türkei. Sufet Pascha hat seine Amtstätigkeit bereits mit einer Note an die fremden Vertreter begonnen, welche durch den Besuch des Admirals Harragut veranlaßt wurde. Sie erklärt, daß die von der Pforte neuerdings mehreren fremden Kriegsschiffen — dem „Alexander Newsky“ und dem „Franklin“ — gegebene Erlaubnis, die Meerengen zu passiren, nicht unverträglich sei mit der Zusatzbestimmung zum Pariser Vertrage, der vielmehr vollständig mit den Regeln übereinstimme, welche die Regierung bei Ausübung ihrer Territorialrechte befolge. In Zukunft werde eine solche Erlaubnis nur den Kriegsschiffen gegeben werden, welche entweder gefröhnte Häupter oder die Chefs unabhängiger Staaten an Bord haben. Da die Vereinigten Staaten an dem Vertrage von 1856 keinen Theil haben, so ist man darauf gespannt, wie der Kongress diese kategorische Antwort auf seine bekannten Beschlüsse über den freien Zugang zum Schwarzen Meere aussäßen wird.

Pommern.

Stettin, 13. Oktober. (Schwurgericht. 8. Sitzung.) In der heutigen Sitzung wurden zwei Fälle von Urkundenfälschung verhandelt. Zunächst war der 16jährige Bursche Aug. Gerloff von hier angeklagt und geständig: 1) am 7. Juli c. eine Postanweisung über 40 Thlr. mit dem Namen des Stadtraths Hoppe unterzeichnet, den Betrag erhoben und für sich verwendet zu haben; 2) am 28. Juli eine zweite derartige Anweisung mit dem Namen des Fabrikanten Kayser unterzeichnet und den Versuch gemacht zu haben, den Betrag derselben mit 7 Sgr. zu erheben. G. wurde ohne Zuziehung der Geschworenen unter allseitiger Annahme mildernder Umstände zu 5 Monaten Gefängnis, 50 Thlr. Geldbuße, event. noch 1 Monat Gefängnis und 1jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. — Demnächst wurde wieder der elfjährige Knabe Gerhard Hellwig aus Neu-Tornewy und dessen Mutter, die unverehelichte Marie Hellwig, gegen letztere wegen Theilnahme an einer Urkundenfälschung, verhandelt. Ersterer gestand zu, im Winter 1867—68 zu vier verschiedenen Malen einen Verabsolgte-Schein ausgesertigt und mit dem Namen der Frau Knaack, bei welcher seine Mutter aufwartete, unterschrieben zu haben, auf Grund dessen er von dem Bäckermeister Spiegel jedesmal ein Brod empfangen, welches er seiner Mutter übergeben hatte. Letztere war infsofern der Theilnahme beschuldigt, als sie ihrem Sohne das erste der gefälschten Schriftstücke diktirt. Gegen diese wurde auf Grund ihres Geständnisses ohne Beziehung der Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände auf 3 Monate Gefängnis und 5 Thlr. Geldbuße, event. noch 3 Tage Gefängnis erkannt. Bezüglich des Gerhard Hellwig verneinten die Geschworenen in allen vier Fällen die Frage, daß der Knabe mit Unterscheidungsvermögen gehandelt habe. Es erfolgte deshalb seine Freisprechung, wogegen das Gericht die Überweisung des Jungen an die Besserungsanstalt in Züllichow anordnete.

Heute feiert die Verwaltung der Berlin-Stet-

tiner Eisenbahn die Gründung des neuen Verkehrsweges zwischen dem Personen- und Güterbahnhofe. Bereits früh um 8 Uhr passirte ein mit den lebhaftesten Baubeamten besetzter Zug die neue Strecke; kurz nachher folgten mehrere Arbeitszüge. Die offizielle Feier fand heute Nachmittag um 3½ Uhr in dem Abschaffen eines reich bestagten, mit den Spangen der Civil- und Militärbehörden, den Direktions-Mitgliedern und höheren Baubeamten besetzten Zuges, welcher die neue Strecke, sowie den Centralgüterbahnhof befür, ihren Ausdruck. Nachdem sämmtliche Bauten in Augenschein genommen sein werden, findet Abends um 6 Uhr ein Festdiner im Direktionsgebäude statt, zu welchem zahlreiche Einladungen erfolgt sind. — Die Oder- und Parthebrücke prangen schon seit heute früh im Flaggenschmucke.

Der Kultusminister hat in Bezug auf die Anforderungen an die Kandidaten der Medizin in den beschreibenden Naturwissenschaften folgendes Resscript erlassen: „Von verschiedenen Seiten mehren sich die Klagen über die zunehmende Unwissenheit der Kandidaten der Medizin in den sogenannten Naturwissenschaften. Es kommt vor, daß bei der Staatsprüfung einem promovierten Arzte z. B. jede Spur von spezieller Pflanzenfunde abgeht und ihm selbst so gewöhnliche Pflanzen unbekannt sind, wie Kamillen, Schierling, Bilbenkraut, Fingerhut und dergl. mehr. Ich wünsche, daß bei Abhaltung des Tentamen physicum Fällen solcher Art die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werde, und finde es ganz in der Ordnung, wenn den Studirenden nötigenfalls aufgegeben wird, ihre Kenntnisse in den gedachten Fächern wenigstens so weit zu vervollständigen, als sie den künftigen Aerzten in der That unentbehrlich sind, und davon in einer nachträglichen Prüfung den Beweis zu liefern.“

Höhere Anordnung zufolge sollen die Militär-Magazin-Behörden ihren Bedarf an Naturalien

zu sich genommen und nunmehr seiner Fürsorge zurückgegeben haben. Dieses Hinderniß wollte Stuart unter allen Umständen beseitigen. Außerdem scheint es dazu noch einen andern Grund gehabt zu haben. Stuart ist, wie auch aus seiner früheren Handlungsweise hervorgeht, ein Mensch, der sich stets durch Habguth und Geldgier auszeichnete. Sein Sohn aber hatte ein Mustererbe von mehreren tausend Thalern, das ihm nach dessen Tode zufallen sollte. Sich in den Besitz dieses Geldes zu setzen, zugleich das seiner neuen Ehe hinderliche Kind aus dem Wege zu räumen, fasste Stuart den Entschluß, letzteres um's Leben zu bringen. Die Art und Weise, wie er dies bewerkstelligen wollte, war schlau ersonnen, und es wäre schwer gewesen, ihn der That zu überführen, wenn diese nicht mißlungen wäre. Am Sonnabend Abend 7 Uhr begab sich Stuart, den Knaben an der Hand, nach dem Schiffahrtskanal, mache dann mit ihm in der Gegend der Köppnicker Brücke hart an dem eisernen Geländer plötzlich Halt und rief ihm zu, er möge sich einmal bücken, denn auf der Erde läge ein Zweigrochenstück. Der Knabe beugte sich hinab und erhielt in diesem Augenblicke von seinem Vater einen Stoß, durch welchen er — Dank der vortrefflichen Eigenschaft des Gitters, welches trotz wiederholter Aufforderungen der Presse immer noch nicht mit einem Drahtgesclecht versehen ist! — in die schmutzigen Flüthen des Kanals geschleudert wurde. Dort kämpfte der Unglückliche nun mit dem Tode und erhob ein durchdringendes Hülsegeschrei, während der entmenschte Vater sich eilig entfernte und seine Schritte nach dem Landsberger Thore zu lenkte. Hier trat er, ungefähr eine Stunde nach der That, in das Bureau des 19. Reviers und fragte den anwesenden Telegraphisten, ob er nicht durch den Telegraphen Nachricht erhalten hätte, wo sich ein 11jähriger Knabe, sein Sohn, der ihm vor einigen Stunden auf unerklärliche Weise verloren gegangen sei, aufhalte. Der Telegraphist konnte ihm keine Auskunft geben und Stuart ging wieder weg. Doch kaum war es aus dem Zimmer getreten, so brachte der Draht eine Depesche an alle Reviere, worin die Mittheilung gemacht wurde, daß der 11jährige Emil Stuart gerettet, der Vater aber flüchtig sei. Augenblicklich machte sich ein Schuhmann auf den Weg und lief dem Verbrecher nach, holte ihn auch glücklicherweise noch ein und transportierte ihn zur Wache zurück. So hatte sich der Schurke gewissermaßen selbst überliefert, während das Opfer seiner That durch die Hülseleistung eines Schiffsmannes, Namens Blödner, dem sichern Tode noch im letzten Augenblicke entrissen worden war.

Potsdam, 9. Oktober. Es ist selbstverständlich, daß in unserer Stadt, welche wegen ihrer Anlagen in der landwirthschaftlichen Gärtnerei sich eines bedeutenden Rufes erfreut, und deren ausgedehnte Königliche und Prinzliche Gärten unter der Pflege einer großen Anzahl von Gartenkünstlern und Gärtnergehülfen stehen, diese Männer zu einem Verein zusammengetreten sind, der die wissenschaftliche und praktische Ausbildung seiner Mitglieder durch Vorträge anerkannter Autoritäten auf dem Gebiete der Gartenkunst, oder durch angestellte Versuche und durch gemachte Erfahrungen anstrebt. Dieser Gärtner-Verein, welcher schon seit vielen Jahren besteht, erhielt aber eigentlich vor zwei Jahren erst einen neuen Impuls und erreicht damals durch seine großartige von ihm veranstaltete Blumen-Ausstellung zum Besten der verwundeten Krieger in weiteren Kreisen gerechtes Aufsehen, so daß er durch Hinzutreten älterer gewiefter Kräfte, Grund- und Gartenbesitzer, sich wie ein Phönix verzögerte. — Vor einigen Tagen feierte er in Voigt's Blumengarten sein Stiftungsfest durch Festtafel und Ball. Das vom Fest-Comitee geschiene Lokal gewährte einen überraschenden Anblick. Reiche Blumengärten freuten sich von der Decke herab in den amuthigsten Bogenlinien; die Gastkronen bargen ihre glänzende Bronce heute in Blumengewinden und waren zu mächtigen Laubkronen verwandelt, aus denen das milde Licht der Glocken hervorschimmerete. Die Ecken des Saales hatte man mit Pyramiden von Blattplatten und duftenden Blumen ausgefüllt, und die Klänge des Orchesters stahlen sich durch einen Wald von Orangen, Cypressen, Rhododendren, Musaceen, der die eine Wand des Saales mit dem Mustchor ganz verhüllte. Die Fensterwände zierten Jähnegruppen, durch Festos verschlungen, und aus dunklem Blattgrün leuchteten die Lorbeerkränze Büsten des Königs und der Königin, des Kronprinzen und Prinzen Friedrich Karl hervor. — Ebenso sinnig und reich zierten die reizendsten Blumensträuße, Gewächse und Fruchtpyramiden ausgewählten Obstes die Festtafel, an der über hundert Festgenossen Platz genommen hatten. Der rühmlichste bekannte Vorz.leg. v. Türk führte in der Festrede die Geschichte des Vereins vor; nach ihm brachte der Rentier Blell in warmen Worten den Toast auf den König aus, und der um den Verein sich besonders verdient gemacht Handels- und Kunstgärtner Heydt, Ehrenmitglied, ließ nach langer Rede den Verein hochleben. Nachdem ihm der Vorz.leg. Kirchhofs-Inspektor Eichler, gedankt, folgten noch viele Toaste beim heiteren Mahl, dem sich um 11 Uhr ein Ball anschloß, bei welchem sich der bei Berlins Blumenhändlern wohlbekannte Beilchengärtner Friedrich wieder dadurch ein besonderes Verdienst erwarb, daß er jeder Dame einen duftenden Beilchenstrauß verehrte.

Goldkronach (Bez.-A. Bernack), 4. Oktober. Ein siebenjähriges Mädchen verbrannte gestern bei einem auf hiesiger Flur angezündeten Feldfeuer, an welchem

es sich allein befand. Andere Kinder sahen noch das ungückliche Geschöpf mit seinen am Leibe brennenden Kleidern einem nahen Bach zulaufen, doch starzte es, ehe es denselben erreicht hatte, vor Schmerz überwältigt zusammen und die brennenden Kleider, welche noch dazu stark wattirt waren, versengten den ganzen Körper so rasch, daß das Kind bald eine Leiche war.

London, 9. Oktober. Die Dienstag-Aufführung des Spieldenkstücks „Die Belagerung von Magdalæ“ in Astley's Theater zu London wurde von einem beklagenswerthen Unfälle begleitet. Um den Effekt der misse en scène recht wirksam zu machen, wird die Erstürmung der Festung im letzten Acte von einer starken Abtheilung Soldaten der schottischen Fußlager-Garde ausgeführt. Der Kanonendonner wird durch kleine hinter den Couffins aufgestellte Batterien nachgeahmt. Eine derselben, aus 16 Kanonenköpfen bestehend, war in einem Winkel aufgestellt, der seinen Ausgang nach der Bühne hatte. Als am Schluss der Sturmungs-scene, bei der Sprengung der Festungsthore, alle Geschüze auf einmal losgefeuert wurden, zerbrang die im Winkel stehende Batterie und entband ihre Eisenstücke auf die stürmenden Fußlager auf der Bühne. Die Aufführung war fürchterlich, denn man glaubte, die ganze stürmende Schaar sei entweder getötet oder verwundet. Der Vorhang fiel, und es stellte sich heraus, daß nur zwei Soldaten Verlebungen an der Hüste und am Fuß davongetragen haben, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind. Die Verwundeten wurden in das Lazarus befördert, wo sie bereits ihrer Besserung entgegen gehen.

Biehmärkte.

Berlin. Am 12. Oktober c. wurden an Schlachtvieh auf biebmärkten zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1370 Stück. Export-Geschäfte waren nur sehr schwach und stellten sich die Preise für beste Ware auf 16—17 R., mittel 12—14 R., ordinäre 6—11 R. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

An Schweinen 3753 Stück. Die Preise waren bei größeren Zutritten geringer als vorige Woche, selbst beste frische Kernware konnte nicht höher als 18 R. pro 100 Pfund Fleischgewicht behaupten.

An Schafvieh 4084 Stück. Der Durchschnittshandel war im Allgemeinen sehr flau, es fehlte namentlich an auswärtigen Käufern, selbst für fette Hammel stellten sich die Preise merklich geringer als seit einigen Wochen.

An Kälbern 641 Stück, welche zu außallend höheren Preisen aufgeräumt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 10. Oktober. Angelomme Schiffe: Sirius (SS), Houfelle von Königsberg. — 11. Oktober. Courier, Herkissier von Rouen. Henriette, Zupfe; Wilhelmine, Gutsnecht von Flensburg. Dorothea, Lorenzen von Bremen. Grace-Mom, Rom von Peterhead. Baltic, Buchan von Fraserburg. Caprice, Ostebahl von Svævanger. Invermark, McKenzie von Tapport. — 12. Oktober. Gazelle, Jacobs von Middlesbrough. Bertie, Schloss von Sunderland. Favorite, Raith von Fraserburgh. Alma, Appelboom von Crampash. Malvine, Degner, Sprenger von Middlesbrough. Antares, Köpfe von Victor (SD), Kräger; Vineta (SD), Lauter von Königsberg. Orient (SD), Thommen von Leith. Bellona, Lübeck von Sunderland. Windbraut, Bielke von —.

Teigr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Berlin, 13. Oktober. Staatschuldnoten 81½%. Staats-Anleihe 4½% 25½%. Bonn, Pfandbriefe 84. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 128. Meckl. Eisenbahn-Aktien 74%. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 186¾%. Stargard-Posen Eisenbahn-Aktien 95. Oester. National-Anleihe 54½%. Oesterreichische Banknoten 87½%. Russ. Noten 84½%. Amerikaner 6% 78. Hamburg 2 Mt. 150%. London 3 Mt. 23¾%. Paris 2 Mt. 81. Wien 2 Mt. 87. Petersburg 3 W. 92½%. Cossel-Oderberger 113½%. Lombard 103%.

Weizen pr. Oktober 68¾%, 68. Roggen pr. Oktober 58½%, 58½, pr. Oktober-Novbr. 55¾%, 55½, pr. April-Mai 51¾%, 51½. Rübb., loco 92½, pr. Oktober 9½%, 9½, April-Mai 91½%. Spiritus loco 18½%, pr. Oktober 17½%, 17½, pr. Oktober-November 16½%, 16½, pr. April-Mai 162½%, 161½, Petroleum loco 7½%. Hafer pr. Herbst 33%, pr. Frühjahr 33.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Oktober. Witterung: trübe. Temperatur +7° R. Wind NW.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pf. loco gelber insäb. 70, 73 R., seiner 74, 74½ R., bunter poln. 69—72 R., ungar. 62—67 R., weißer 73, 76 R., 83—85 Pf. per Oktober 72½ R. bez., Frühjahr 68½ R. bez.

Roggen fest, pr. 2000 Pf. loco 57½, 58½ R., Oktober 58, 58½, 58 R. bez. u. Gd., 58½ Br., pr. November 55½, 56½, 57½ R. bez. u. Gd., 5½ Br., Frühj. 42½, 43½, 52 R. bez., 52½ Gd. u. Br., 52½ Br. u. Gd.

Erste matt, pr. 1750 Pf. loco Oderbrück 53½ R., ungar. geringe 45—46 R., bessere 47—48 R., seine 49, 51 R.

Hafer, pr. Oktober 1300 Pf. loco 35—36 R., 47—50 Pf. per Oktober 36½ R. bez., Frühjahr 35½ R. Gd. u. Br.

Erbsen ohne Handel, pr. 2250 Pf. Futter- 61, 61½, 62 R.

Rübb. fest, loco 95½, 96 R. Br., Oktober 97½ R. Br., 1½ Gd., Oktbr. Novbr. 11 R. Br., Dez.-Jan. 9½ R. Br. bez., Febr.-März (gestern 9½ R. bez.), April-Mai 91½, 92 R. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 17½ R. bez., kleinere vom Lager 18 R. bez., pr. Oktober 17½, 18 R. bez., Oktbr.-November 17½ R. bez. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 72%, Roggen 58%, Rübb 9%, Spiritus 17%.

Frische Husumer Austern

bester Qualität, so auch

frischen Astrachaner Perl-Caviar

empfiehlt

J. G. Schmitt,
(vormals P. A. Truchot,)
Hôtel de Prusse.